

Ein Kreuz für das unbekannte Mordopfer

Vor über 20 Jahren wird in der Eifel die Leiche eines jungen Mannes entdeckt, an seinem Hinterkopf gibt es mehrere Einschüsse. Bis heute ist die Tat und die Identität des Opfers nicht geklärt.

VON ROLF SEYDEWITZ

SELLERICH Ein niederländischer Lastwagenfahrer macht am 22. Januar 2002 die grausige Entdeckung: Auf einer Böschung neben der Autobahn A60 unweit der Eifeler Ortschaften Steinmehlen und Weinsfeld liegt ein toter Mann. Wie die Ermittler später feststellen, wurde der etwa 25 bis 30 Jahre alte Mann ermordet. Am Hinterkopf des Leichnams klafft eine große Wunde, die offensichtlich stark geblutet hat.

Patronenhülsen am Tatort gefunden Bei der Obduktion stellen die Ärzte mehrere Einschüsse in Kopf und Körper fest. Eine weitere Erkenntnis: Der Unbekannte war schon einige Tage tot, als der niederländische Trucker den auf dem Rücken liegenden Mann entdeckt hat. Vermutlich war der zuvor schneebedeckte Leichnam wegen des einsetzenden Tauwetters plötzlich wieder komplett zu sehen gewesen.

Eine weitere Erkenntnis der Spurensicherer: Die Stelle unweit des Autobahnparkplatzes Schneifel-West, wo der Unbekannte lag, ist auch der Tatort. Darauf deuten unter anderem die vor Ort gefundenen Patronenhülsen hin.

Ansonsten bietet das seit mittlerweile über 23 Jahren nicht aufgeklärte Gewaltverbrechen mehr Fragen als Antworten. Bei dem un-



Ein schlichtes, namenloses Holzkreuz schmückt auf dem Sellericher Friedhof das Grab des unbekanntes Toten.

ARCHIVFOTO: FRITZ-PETER LINDEN

bekanntes Toten wurden nach Angaben des ehemaligen Chefs der Trierer Mordkommission, Christian Soulier, damals weder Pass noch irgendwelche anderen Ausweise oder Karten gefunden, die Rückschlüsse auf seine Identität zuließen. „Er hatte auch keine Tätowierung und trug weder Uhr noch Schmuck“, sagt der Mordermittler. Das einzige auffällige Merkmal war laut Soulier eine etwa fünf Zentimeter lange Narbe am linken Handgelenk.

Ungewöhnlich war, dass bei dem unbekanntes Toten keine Jacke gefunden wurde, obwohl es Winter war und in den Tagen zuvor auch geschneit hatte. Er trug nur eine braune Cordhose mit aufgesetzten Oberschenkeltaschen, Lederhalbschuhe der Größe 42, ein blaues, langärmeliges Unterhemd und ein graues Sweatshirt mit der rotfarbenen Aufschrift „Original“.

Verdacht: Auseinandersetzung im

Drogenmilieu Die Vermutung: Opfer und Täter könnten gemeinsam im Wagen, aus Belgien kommend Richtung Bitburg unterwegs gewesen sein, als es womöglich zum Streit und der anschließenden tödlichen Auseinandersetzung kam. Ein Ermittler, der seinerzeit mit dem Fall befasst, glaubt, dass es sich um eine Auseinandersetzung im Drogenmilieu gehandelt haben könnte. Bei dem Toten seien allerdings keine Hinweise auf Drogenkonsum gefunden worden, meint der ehemalige Chef der Trierer Mordkommission.

Weil die Ermittler damals keine Hinweise auf das Opfer finden, wird das Bild des unbekanntes Mannes vermutlich nordafrikanischer Herkunft veröffentlicht, die Fingerabdrücke des Toten mehrfach mit Dateien anderer Länder abgeglichen – ohne Erfolg. Auf diverse Aufrufe der Polizei in den Medien melden sich auch keine Zeugen, denen etwas aufgefallen ist, was mit dem Gewaltverbrechen

in Verbindung stehen könnte. „Der Fall gibt von der Sachlage wenig her“, sagt Kripo-Chef Soulier, „und wir haben auch kaum Spuren gefunden.“

An einem Freitag Anfang Februar 2002 wird der unbekanntes Tote auf dem Gemeindefriedhof in Sellerich beigesetzt; auf der Gemarkung des im Altkreis Prüm gelegenen 350-Seelen-Orts wurde der Leichnam entdeckt. Bei dem Begräbnis sind neben dem Bestatter ein Ruhestandsgeistlicher anwesend, der ein Gebet spricht, die Küsterin und zwei Arbeiter, die das Grab ausgehoben haben. „Es war die kleinste Beerdigung, die ich je erlebt habe“, meint seinerzeit der damalige Ortsbürgermeister Albert Lenz.

Große Hoffnungen, dass der Tote eines Tages identifiziert und in sein Heimatdorf überführt werden wird, hat er nicht. „Das Grab“, prognostiziert er, „wird eines Tages wieder eingeebnet werden.“ So wie es aussieht, behält der ehemalige Ortsbürgermeister recht.

Bitburger Braugruppe ohne Niewodniczanskis

Das wird für Schlagzeilen in der Braubranche sorgen: Der langjährige Bitburger-Geschäftsführer Jan Niewodniczanski verlässt überraschend die Chef-Brücke der Braugruppe. Was bislang dazu bekannt ist.

VON ROLF SEYDEWITZ

BITBURG Diese Nachricht dürfte nicht nur in der Bierstadt Bitburg für Verwunderung sorgen: Der in der Bitburger Braugruppe für die Bereiche Technik und Umwelt zuständige Geschäftsführer Jan Niewodniczanski wird nach einer halbjährigen Auszeit nicht mehr in die Braugruppe zurückkehren. Der 60-jährige Brauingenieur und Gesellschafter verlässt die operative Ebene auch aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über die strategische Ausrichtung des Unternehmens, heißt es in einer Mitteilung der Braugruppe.

Jan Niewodniczanski geht: Was die Bitburger Braugruppe dazu sagt Niewodniczanski war seit 2006 Geschäftsführer Technik und Umwelt. Er habe in dieser Zeit die Braugruppe technologisch wie nachhaltig entscheidend geprägt, heißt es. Unter seiner Verantwortung seien wichtige Innovationen umgesetzt worden, die die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Familienunternehmens sicherten.

„Dass die Braugruppe technologisch und nachhaltig zukunftsfest aufgestellt ist, ist sein Verdienst. Wir danken ihm herzlich für seinen hervorragenden Einsatz“, wird der stellvertretende Vorsitzende des Gesellschafterausschusses, Joachim Peter, in der Mitteilung zitiert.

Die Ende vergangenen Jahres angekündigte vorübergehende Aus-

zeit Niewodniczanskis hatte auf der Brauerei-Weihnachtsfeier für Verwunderung gesorgt. Seinerzeit hieß es, dass er im Herbst wiederkommen und in der Zwischenzeit vom Bereichstechniker vertreten werde. Kurz zuvor hatte Jans Bruder Matthäus Niewodniczanski zum Jahresende 2024 seinen Rückzug als Chef der Bitburger Holding angekündigt.

In der Holding sind die unternehmerischen Aktivitäten der Gruppe gebündelt. So ist die Bitburger Holding unter anderem am Medizintechnikhersteller Dürr Dental, dem Werkzeughersteller Wera Werkzeuge oder diversen Start-ups beteiligt.

Bereits zu diesem Zeitpunkt gab es Spekulationen über einen möglicherweise bevorstehenden Rückzug der Gesellschafterfamilie Niewodniczanski aus dem operativen Geschäft der Braugruppe. Dies wurde aber dementiert.

In der Mitteilung der Braugruppe bedankte sich der scheidende Geschäftsführer dafür, „dass es gelungen sei, mit einem hervorragenden Team an meiner Seite die Technik der Braugruppe auf ein Level zu heben, welches branchenweit Anerkennung findet“. Als Gesellschafter der siebten Generation werde er auch weiterhin nah am Unternehmensgeschehen sein, kündigte Niewodniczanski an.

Das von ihm geführte Ressort wird zunächst von den übrigen Geschäftsführern, Dr. Stefan Schmitz (Personal und Recht), Markus Spanier (Finanzen, IT und Einkauf) und Sebastian Holtz (Vertrieb und Marketing), gemeinsam verantwortet werden.

Die Bitburger Braugruppe zählt zu den führenden Brauereigruppen Deutschlands. Zum Unternehmen gehören die Marken Bitburger, König Pilsener, Königsbacher, Köstritzer, Licher und Nette. Darüber hinaus besteht eine Vertriebspartnerschaft mit der Benediktiner Weißbräu.

Aufstieg in Europas Handwerker-Elite: Philipp Allkämper

Deutschlands bester Land- und Baumaschinenmechatroniker seines Jahrgangs, frischgebackener Meister als Kursbesten und jetzt Bronze auf Europa-Ebene.

VON SABINE SCHWADORF

ZERF Ehrgeizig ist er, verschwendet keine Zeit und räumt ab, was er derzeit erreichen kann: Philipp Allkämper aus Zerf kann derzeit keiner in seinem Fach das Wasser reichen. Denn der 24-Jährige hat vor wenigen Tagen die Bronzemedaille bei den Euro Skills im dänischen Herning errungen. Euro Skills? Hört sich nach Ausnahmefähigkeiten und Talenten an. Und so ist es auch bei dem jungen Mann aus dem Hochwald.

Welche Herausforderung er meistern musste Allkämper ist nicht nur aktuell der beste Land- und Baumaschinenmechatroniker Deutschlands, sondern auch europaweit in der Kategorie Heavy Vehicle Technology kaum zu toppen. Immerhin hat er sich mit 31 anderen deutschen Teilnehmern gegen rund 640 junge Fachkräfte aus 32 Ländern Europas einem Wettbewerb unter den Augen der



Ist echt! Philipp Allkämper räumt bei der Euro Skills ab und gewinnt für Deutschland die Bronzemedaille bei der Heavy Vehicle Technology.

FOTO: ARCHEOPIX/GRUBE/WORLD SKILLS

Jury und mehr als 100.000 Besuchern gestellt.

„Ich wusste schon, dass ich in der Lage sein könnte, eine Medaille zu gewinnen, und vielleicht hätte es auch Silber werden können. Aber im Wettbewerb weiß man nie, wo man genau steht“, sagt der junge Handwerker. Am Ende wird Deutschland nach Frankreich Medaillensieger mit sieben Gold-, sechs Silber-, drei Bronze- und sechs Exzellenzmedaillen.

Von den Junghandwerkern wird einiges verlangt. Fünf verschiedene Aufgaben müssen von Philipp Allkämper unter den Augen externer Beobachter bewältigt werden, Maschinenprobleme, Motorschäden und Aufträge – alles unter dem neugierigen Blick der Zuschauer, darunter Familienmitglieder, und abgeschirmt von jeglichem Austausch. Weiterer Haken: Philipp Allkämper muss seine Antworten auf Englisch geben, das ist beim Wettbewerb die Umgangssprache. Heißt also: Vokabeln pauken und

Grammatik lernen.

Dabei hat er noch bis Ende Juli seinen Meistertitel gemacht – auch hier als Bester seines Jahrgangs. „Ich hatte nur einen Monat Zeit, mich auf die Fachbegriffe, die Werkstattunterlagen und die Fehlerdiagnose bei den Euro Skills vorzubereiten, der Goldgewinner aus der Schweiz hat sich ein Jahr lang auf die Euro Skills vorbereitet“, sagt der Handwerker. „Ich hatte weder Zeit noch Ressourcen.“

Von der Ausbildung in den Job Denn Allkämper hat beim Landmaschinenbetrieb Ewald Backes in Ollmuth (Kreis Trier-Saarburg) nicht nur seine Ausbildung als erster Lehrling überhaupt gemacht, sondern im Anschluss gleich eine Anstellung bekommen und macht dort seinen Job. Dabei hatte der junge Mann nach dem Abi gar nicht mal unbedingt den Weg ins Handwerk wählen wollen.

Doch mit dem Schulabschluss im Corona-Jahr 2021 und mehre-

ren freiwilligen Praktika erkennt der sein Talent und seinen Spaß am Handwerk, wird Land- und Baumaschinenmechatroniker – „und ich bin froh, hier ganz normal arbeiten zu können“, unter den Augen seines „sehr stolzen Chefs“, wie er sagt.

Jungen Leuten gibt der Handwerker-Überflieger mit auf den Weg, „seine Vorlieben auszuprobieren, sich nicht blind mit einem Studium oder einer Ausbildung zu beschäftigen, sondern Praktika zu absolvieren“. Denn gerade in der Praxis könne man Erfahrung sammeln, „so habe auch ich meine Berufung gefunden“.

Jetzt heißt es für Philipp Allkämper erst mal runterkommen nach dem Wettkampf- und Meisterstress. Und es wird gefeiert – gemeinsam mit seinem Freund eine Meister- und Bachelorparty.

Übrigens, die nächste Euro Skills findet 2027 in Düsseldorf, gemeinsam ausgerichtet von Deutschland und Luxemburg, statt.

Trierer Bischof beurlaubt nach Missbrauchsvorwürfen Priester

Gegen einen bereits früher wegen Missbrauchs beschuldigten Priester sind offenbar neue Vorwürfe aufgetaucht. Sie haben Bischof Ackermann zum Handeln veranlasst.

VON ROLF SEYDEWITZ

TRIER Ein neuer Missbrauchsfall sorgt im Bistum Trier für Schlagzeilen: Bischof Stephan Ackermann hat einem seiner Priester mit sofortiger Wirkung die Ausübung des Dienstes untersagt. Hintergrund sind Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs einer ehemals minderjährigen Person. Dabei soll es sich um einen zur Tatzeit 14-jährigen Firmling gehandelt haben.

Priester ist von allen Aufgaben freigestellt Der katholische Geistliche wurde nach einer Mitteilung des Bistums von allen Aufgaben in einer Pfarrei freigestellt. Dies sei allerdings keine Vorverurteilung; bis zum Erweis des Gegenteils gelte für den Priester die Unschuldvermutung, heißt es in der Mitteilung.

Nach Bistumsangaben wurden erstmals im Jahr 2015 Vorwürfe ge-

gen den Geistlichen erhoben. Die Verantwortlichen im Generalvikariat hätten die Vorwürfe seinerzeit umfassend geprüft und seien zu dem Ergebnis gekommen, „dass es sich um eine disziplinarische Angelegenheit handelte“. Auch die Koblenzer Staatsanwaltschaft hätte die Vorwürfe untersucht mit dem Ergebnis, dass keine Straftat vorgelegen habe.

Neue Erkenntnisse veranlassen

Trierer Bischof zum Handeln Im vergangenen Jahr habe es dann neue Erkenntnisse zu dem Fall gegeben. Nach Informationen unserer Redaktion hatte der einstige Firmling erfahren, dass der Priester inzwischen Ansprechperson eines Schutzkonzeptes gegen sexuellen Missbrauch in einer Pfarrei sei.

Nachdem staatliche Ermittlungen erneut eingestellt worden seien, wurde nach Bistumsangaben

die kirchenrechtliche Voruntersuchung wieder aufgenommen. Wegen der dabei gewonnenen neuen Erkenntnisse habe Bischof Ackermann den Bistumspriester jetzt beurlaubt. Um welche Erkenntnisse es sich handelt, teilte das Bistum nicht mit. Auch nicht, wo der Geistliche zuletzt eingesetzt war. In der betroffenen Pfarrei seien das Seelsorgeteam sowie die ehrenamtlichen Gremien informiert worden. Die jetzt getroffenen

Maßnahmen entsprächen der gültigen Interventionsordnung und dienen der Prävention, heißt es.

Laut der unabhängigen Aufarbeitungskommission im Bistum Trier sind für den Zeitraum zwischen 1946 und 2021 bislang 711 missbrauchte Kinder und Jugendliche sowie 234 beschuldigte katholische Priester bekannt.

Produktion dieser Seite:
Heribert Waschbüsch